



Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 2

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementspreis 5 Mark pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Claus-Groth-Str. 1, Fernruf: Nordsee 8246.

Hamburg, den 8. Januar 1921

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Non-
pareille oder deren Raum 2 Mark
(Der Betrag ist stets vorher einzufenden.)
Verbandsanzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

35. Jahrg.

Karl Legien †

Einen außerordentlich schweren Verlust hat die deutsche Gewerkschaftsbewegung zu beklagen. Karl Legien, der erste Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Begründer der gewerkschaftlichen Internationale, ist am 28. Dezember, morgens, unerwartet in Berlin gestorben. Schon seit längerer Zeit litt Legien an Magenbeschwerden, die sich in den letzten Monaten verschlimmerten; aber immer wieder raffte er sich auf, bis ihn der Tod nach kurzem Krankenlager von seinem schweren Leiden erlöste. Bei Millionen deutscher Arbeiter und Arbeitern des Auslandes, bei all denen, die Legien kannten und in nähere Berührung mit ihm gekommen waren, wird das allzu frühe Hinscheiden dieses hervorragenden Führers und treuen Sohnes des Volkes schmerzliches Bedauern auslösen. Die deutschen Gewerkschaften haben alle Ursache, um Karl Legien zu trauern; denn ein Rückblick auf sein arbeits- und erfolgreiches Leben ist ein Stück deutscher Geschichte der modernen Arbeiterbewegung.

Legien war am 1. Dezember 1861 in Marienburg in Westpreußen geboren; seine Schulzeit verlebte er in Thorn. Er erlernte das Drechslerhandwerk und trat Mitte der achtziger Jahre in Hamburg in die Arbeiterbewegung ein. Bereits 1887 wurde er zum Vorsitzenden seines Berufsverbandes gewählt und nahm 1889 als Vertreter der deutschen Drechsler am Pariser Arbeiterkongress teil. Im November 1890 wählte ihn die Berliner Gewerkschaftskonferenz in die neugegründete General-Kommission mit dem Sitz in Hamburg, die ihn zu ihrem besoldeten Vorsitzenden berief.

Drei Jahrzehnte hat Karl Legien an der Spitze der Generalkommission gestanden, mit deren Entstehung und Entwicklung sein Name untrennbar verbunden ist. Drei Jahrzehnte hat er sie und ihren Nachfolger, den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, geleitet; immer wieder berief ihn das einmütige Vertrauen der Gewerkschaftskongresse zur obersten Führung der deutschen Gewerkschaften. Er schuf das „Korrespondenzblatt“, das er 10 Jahre lang redigierte, er führte die Gewerkschaftsstatistik ein, die er zu musterhaftiger Höhe entwickelte. Er war der Gründer der gewerkschaftlichen Internationale, deren internationaler Sekretär und späterer Vorsitzender des Internationalen Gewerkschaftsbundes er wurde, und hat in dieser Eigenschaft das Band zwischen den Weltvölkern der Arbeit durch die Schaffung der internationalen Jahrbücher und Statistiken sowie durch Angliederung der internationalen Berufssekretariate fester geknüpft. Erst nach dem Weltkrieg wurde der Sitz des Bundes nach Amsterdam verlegt.

Wie Karl Legien es verstand, das Schiff der deutschen Gewerkschaftsbewegung in ihrer dreißigjährigen Entwicklung mit umsichtiger Hand und sicherem Blick durch alle Kämpfe, Klippen und Gefahren von innen und außen hindurchzusteuern, das bleibt mit leuchtenden Letztern in der Geschichte der deutschen Gewerkschaften eingetragen. Nur einem mit so trefflichen Charaktereigenschaften wie Legien ausgestatteten Mann war es möglich, der gewaltigen gewerkschaftlichen Kulturbewegung über enorme Schwierigkeiten hinweg freie Bahn für ihre Entwicklung zu schaffen.

Man denke nur an den ständigen Kampf gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter seitens der Regierungen, an die Zuchtungsgefahr vorlagen, an die Schiffahrtsgefahr, an die Behörden, an den ununterbrochenen Krieg der Polizei und Gerichte gegen die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft usw., und man kann sich einen ungefähren Begriff machen von den Schwierigkeiten, gegen die es die sich emporringende Gewerkschaftsbewegung zu behaupten galt. Man denke weiter an die lokalen und gelben Zerplitterungs- und Zer-

setzungsneigungen, die zu überwinden waren, an die tiefsten Meinungsverschiedenheiten, besonders seit Kriegsausbruch und nach der Revolution, die aus- und durchgefochten werden mußten, und man hat ein ungefähres Bild der inneren Gefahren, die der deutschen Gewerkschaftsbewegung drohten. Seine Gegner drohten allzu laut schon vor dem Nürnberger Gewerkschaftskongress, mit ihm Abrechnung zu halten. Doch es ist anders gekommen: mit großer Majorität sprach ihm der Kongress sein volles Vertrauen aus und wählte ihn zum ersten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Strupplos setzten seine Widersacher gegen ihn ihre Angriffe fort; doch sie haben ihn nicht besiegen können. Zu stark ist das Lebenswerk dieses Mannes in seinen Grundzügen im gesellschaftlichen Leben verankert, als daß es von blindwütigen Elementen zerstört werden könnte.

Legien war alle Zeit ein Kämpfer und mutiger Vertreter der Interessen des arbeitenden Volkes gewesen. Das bewies er durch seine gewerkschaftliche, aufreibende Tätigkeit, das ging auch aus seinem parlamentarischen Wirken hervor; denn er gehörte seit 1893 mit nur kurzer Unterbrechung dem Reichstage an, wo er den Wahlkreis Kiel-Neumünster vertrat. Unvergessen wird bleiben, was er besonders in den Kapp-Putschtagen im März 1920 geleistet. Er war in jenen Tagen die Seele des Widerstandes gegen die Militärdiktatur, der Leiter des Generalstreiks, der Tag und Nacht, weder Ruhe sich gönnend noch Gefahren scheuend, bemüht war, die Einheitsfront gegen die Reaktion aufrechtzuerhalten. Er setzte damals die Anerkennung der bekannten Gewerkschaftsforderungen durch, die den Organisationen den maßgebenden Einfluß auf die Neuordnung der politischen Verhältnisse sicherte. Leider ist später durch den Ausfall der Reichstagswahlen und die Uneinigkeit der Arbeiterklasse diese Sicherung wieder verlorengegangen.

In tiefster Trauer vereinigt sich an Legiens Bahre die deutsche Arbeiterbewegung mit den Gewerkschaften der ganzen Kulturwelt. Sein Name und Angedenken wird in der deutschen Gewerkschaftsbewegung erhalten bleiben, und dankbar wird sie sich stets dessen entsinnen, was der Dahingegangene unter Einsetzung seiner ganzen Person für sie geleistet. Hat der Tod nun auch seinem Streben ein Ziel gesetzt, in seinem Geiste werden die deutschen Gewerkschaften weiterarbeiten, um sein Werk zu vollenden: den Sieg des kämpfenden Proletariats.

Ist auch der Säemann gefallen,
Auf guten Boden fiel die Saat,
Sei'ges Vermächtnis sei sie allen!

Verhandlungen des Haupttarifamtes über eine weitere Lohnerhöhung.

In Nr. 51 des „Vereins-Anzeiger“ berichteten wir über die am 9. Dezember stattgefundenen zentralen Lohnverhandlungen. Da hierbei zunächst die für die einzelnen Bezirke gepflogenen Zwischenverhandlungen nur für den Bereich unseres 2. und 5. Bezirks zu bestimmten Vereinbarungen führten, wurde damals angeordnet, daß in den übrigen Bezirken vorerst bis 24. Dezember weitere Verhandlungen stattfinden sollten, über deren Ergebnisse dann das Haupttarifamt endgültig zu entscheiden hätte. Zu diesem Zwecke trat diese Körperschaft unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Wulff vom Reichsarbeitsministerium am 28. Dezember zusammen, um einmal die bis dahin für die Bezirke Hessen, Hessen-Nassau, Thüringen, Provinz Sachsen, Baden, die Rheinpfalz, die meisten Lohngebiete Württembergs und für Bayern zustande gekommenen Einigungen der beiderseitigen Tarifparteien zu sanktionieren und ferner für die noch unerledigten Lohngebiete und Bezirke (besonders für Norddeutschland und die Provinz Brandenburg) neue Lohnsätze festzustellen. Diese Verhandlungen nahmen, nachdem durch die schon vereinbarten Löhne für die Mehrzahl der Lohn-

gebiete bereits eine gewisse Grundlage gegeben war, 10 Stunden in Anspruch; ein Beweis dafür, daß die Vertreter beider Parteien alle Anstrengungen machten, um die Interessen ihrer Auftraggeber unter Anwendung aller Verhandlungsmöglichkeiten zu vertreten.

Wir werden über die materiellen Ergebnisse der diesmaligen Lohnbewegung noch genaue Mitteilungen machen; zunächst nur soviel, daß der Durchschnitt der eingetretenen Erhöhung sich ungefähr um 10 % herum bewegen dürfte.

Sehr umstritten war auch die Frage, an welchem Tage die neuen Löhne in Kraft treten sollten. Die Arbeitgeber bestanden zunächst auf dem 15. Februar, und die Gehilfenvertretung auf dem 1. Januar. Schließlich entschied sich der Vorsitzende für den 15. Januar, soweit nicht bereits für einzelne Bezirke oder Lohngebiete ein früherer oder späterer Termin vereinbart worden ist.

Fortgesetzter Tarifbruch.

Das Ortstarifamt Wiesbaden verhandelte am 8. und 15. November gegen die Firma Gustav Hildebrandt wegen Nichtzahlung von Zuschlägen für geleistete Sonntagsarbeit und wegen fortgesetzten Tarifbruchs.

Herr Hildebrandt, Mitglied des Bundes Deutscher Dekorationsmaler, hat schon oft wegen seiner tarifwidrigen Mäßen von sich reden und mit dem Einfluß seiner Organisation Bekanntheit gemacht. Bei den oben erwähnten Verhandlungen handelte es sich um folgendes: Herr Hildebrandt hat nach der eigenen Angabe seinen Vorarbeiter T. aufgefordert, dafür zu sorgen, daß in einem Neubau (Villa) Sonntags gearbeitet werde, weil das Gebäude am andern Tage bezogen werden sollte. Die dazu beauftragten Gehilfen seien auch damit einverstanden gewesen, obwohl sie gewußt hätten, daß in seinem Betriebe Sonntagsarbeit nicht mit einem Zuschlag bezahlt werde. Er, Hildebrandt, stelle sich nicht auf den Boden des Tarifvertrages. Ferner hätte der klagende Gehilfe seine Forderung verspätet, das heißt nicht am nächsten Zahlung, sondern erst beim Austritt aus dem Arbeitsverhältnis vorgebracht. — Nachdem der Vertreter Hildebrandts samt seinem Vorarbeiter die Sitzung demonstrativ verlassen hatte, um damit, obwohl er als Mitglied des Bundes Deutscher Dekorationsmaler an den übrigens auch für allgemein verbindlich erklärten Reichstarifvertrag gebunden ist, seine Nichtzahlung vor diesem auszusprechen, wurde festgestellt, daß der Kläger hätte befürchten müssen, bei der Geltendmachung seines Rechtes entlassen zu werden, denn Herr H. bringe es fertig, an jähliche Arbeiter, die ihm un bequem werden, zu entlassen und dafür fremde Arbeiter einzustellen. Auch wäre es in diesem Betriebe üblich, daß die alten Gehilfen 80 und 65, manchmal sogar 70 Stunden wöchentlich arbeiten müßten, während die übrigen, entlassen würden. (!)

Nach längeren Beratungen wurde hierauf folgender Entscheid. gefällt: „Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger St. den Betrag von 18,20 M zu zahlen.“

Entscheidungsgründe: Das Ortstarifamt hat den § 3 Ziffer 3 des Reichstarifvertrages für vorliegend angesehen. Danach sind die Lohnzuschläge zu zahlen, wenn die Arbeit mit Wissen des Beauftragten des Arbeitgebers gemacht werden. Da der Beklagte selbst jagal, Kenntnis von der Sonntagsarbeit zu haben, hat das Ortstarifamt nach der eigenen Darstellung des Beklagten den Tatbestand des § 3 Ziffer 3 für vorliegend erachtet. — Den vom Beklagten behaupteten Verzicht hat das Ortstarifamt durch die Aussage des Zeugen T. nicht als erwiesen angesehen, es war vielmehr der Überzeugung, daß der Kläger und die anderen Gehilfen zweifellos ihre Forderungen gesprächsweise geltend gemacht haben, zumal unbestrittenmäßig die Forderung binnen kurzer Frist beim Obmann den bestehenden Bestimmungen gemäß erhoben worden ist. Das Ortstarifamt war auch der Ansicht, daß der Kläger befürchten mußte, im Falle der Geltendmachung seiner Forderung entlassen zu werden und daß diese spätere Geltendmachung der tatsächliche Grund für die vorliegende Entlassung des Klägers gewesen ist.

In der Sitzung des Ortstarifamtes am 15. November wurde dann entschieden, daß Herr Hildebrandt den von ihm den übrigen Gehilfen, die an der gleichen Arbeit Sonntags gearbeitet haben, vorenthaltenen Betrag in Höhe von 134,40 M an die Kasse des Ortstarifamtes zu zahlen hat. — Dazu heißt es begründend: „Nachdem der Beklagte anerkannt hatte, daß seine Gehilfen T., L., St.,

Z., S. G. und W. am Sonntag, 10. Oktober 1920, ins-

Zu der Anlage unter 2 auf fortgesetzten Tarif-

Wir glauben, diese Angelegenheit etwas eingehender

Betriebsräteschulung in Groß-Berlin.

Mit dem Beginn des kommenden Jahres wird die

Die Aufgaben der Betriebsräte liegen auf wirtschaft-

Kursreihe A.

Kapitalistische Wirtschaftskunde.

Kursus I. Wesen und Wirkung der kapitalistischen

Kursus II. Die Organisation des modernen Fabrik-

Kursus III. Die finanzielle Kontrolle der Unter-

Kursus IV. Die Praxis des Geldwesens. Das Bank-

Kursus V. Die Pflichten und Rechte der Betriebsräte.

Kursus VI. Die sozialpolitische Gesetzgebung.

Kursreihe B.

Sozialistische Wirtschaftskunde.

Kursus I. Die wissenschaftlichen Grundlagen des

Kursus II. Sozialistische Wirtschaftsorganisation. Das

Kursus III. Sozialistische Betriebskunde. Die Grund-

Kursus IV. Wirtschaftsgeographie. Die geographischen

allen die Fähigkeit erwerben, selbständig zu arbeiten,

Die Behandlung des Stoffes soll immer anknüpfen

Die Form des Unterrichts kann nach dem, was bisher

Die Grundsätze für Stoffauswahl und Lehrmethode

Das sind die Richtlinien, nach denen die Räteschule

Die 'selbständige' Betriebsräteorgan-

Die Bestrebungen der Anhänger der selbständigen

Durch die Revolution erhielten wir die politischen

ist in dieser Bewegung noch besonders bekannt, schon

Sofort nach Abschluss der Wahlen zu den Betriebsräten

Der Kampf der Anhänger der selbständigen Räte

Was veranlaßt die selbständigen Räte, ihre Bewegung

Wenn man das Wort Betriebsrat nur wörtlich nimmt,

mag dies theoretisch stimmen. Sobald man aber einen

mehren des Krieges. Die Wohnungsverhältnisse sind sehr hoch, die Mieten um das Doppelte gestiegen. Auch die Lebensmittel sind sehr teuer. Die Löhne in Baugewerbe sind fast alle gleich: Maurer, Zimmerer, Installateure, Elektriker, Fuhrer, Maler und Anstreicher erhielten 1,25 Cent pro Stunde. Die Arbeitszeit beträgt 41 Stunden pro Woche; Heberarbeit wird doppelt bezahlt. Jetzt versuchen die Unternehmer, die Löhne zu drücken, indem sie den Arbeitsmarkt mit Arbeitslosen übersäten. In politischer Hinsicht schlafe das amerikanische Volk.

Dem Wunsch der Chicagoer Kollegen, über die in Deutschland herrschenden ökonomischen und politischen Zustände unterrichtet zu werden, ist natürlich sofort entsprochen worden.

Der französische Gewerkschaftsführer Zouhaug veröffentlicht in dem Gewerkschaftsblatt „L'Atelier“ Berichte über seine Eindrücke im besetzten Teile Deutschlands und über die Wiederaufbaufrage. Das „Korrespondenzblatt“ gibt in Nr. 52 diese Berichte in der Übersetzung wieder und bemerkt, daß sie um so anerkannterwert sind, als ohne Zweifel ein besonderer Mut dazu gehört, im heutigen chaotischen und imperialistischen Frankreich solche Wahrheiten öffentlich zu sagen. Wir wollen nachstehend nur auf den letzten Punkt, auf die Frage des Wiederaufbaues eingehen, worüber sich Zouhaug wie folgt äußert:

Unsere Genossen in Deutschland haben formell erklärt, daß sie es als ihre Pflicht betrachten, an dem Werke der Wiederherstellung teilzunehmen und daß sie bereit sind, sich dazu zur Verfügung zu stellen. Wir haben unterseits erklärt, daß die französischen Arbeiter bereit sind, ihre Mitarbeit anzubieten, und daß wir die Bürgerpflicht für gerecht und notwendig halten, die sie fordern in Hinsicht auf das Gewerkschaftsrecht, die Bewegungsfreiheit und die Anwendung der sozialen Gesetze, die sie in ihrem Lande genießen.

Das sind nun nicht leere Versprechungen. Die Vertreter der Bauarbeiterorganisationen Deutschlands haben darauf hingewiesen, daß ihre Regierung sie schon aufgefordert habe, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es haben im Januar 1919 Verhandlungen mit Vertretern der deutschen Regierung, der französischen Regierung, der deutschen Gewerkschaften, unseres Bauarbeiterverbandes und des französischen Gewerkschaftsbundes stattgefunden. Sie ergieften nichts, und die Verantwortung für das Scheitern fällt gänzlich auf die französischen Minister zurück, die sich verpflichtet hatten, im Dezember eine Antwort zu geben — auf die man noch wartet.

Wenn unsere unglücklichen Landsleute leben, wenn sie nach den Bedingungen des Glücks überantwortet zu werden sind, in ihren Baracken oder ihren Erdhöhlen zu sitzen, so müssen sie wissen, wem die Verantwortung für diese Sachlage zufällt. Sie müssen nicht außer acht lassen, daß die Regierung dieses Landes die Vorschläge nicht hat berücksichtigen wollen, die ihr gemacht worden sind, daß sie sie ohne Antwort gelassen hat, daß sie sich nicht bemüht hat, sich wirklich zum Zwecke des Wiederaufbaues zu bemühen. Aus welchem Grunde?

Unser Versuch in Deutschland, das sagen wir rund heraus, hat neue Bestätigungen über die Gewissheit gebracht, über die besonderen Interessen, die hier noch immer voranstehen und das Allgemeinwohl ausbeuten.

Die Unternehmer, eifersüchtig auf die Kriegsgewinne ihrer Kollegen in der Metallindustrie und der Zwischenhändler in der Lebensmittelversorgung, betrachten die verminteten Gebiete als ihr eigen. Es ist ein „Nischen“, den sie mit niemand teilen wollen; die deutsche Mitarbeit in Arbeitskräften, in Baustoffen, in Geldmitteln würde ihren Anteil vermindert haben.

Wir stellen fest, daß es möglich gewesen wäre, sie (die zehn zerstörten Departements) schnell wiederherzustellen und ohne den Rückschritt der Erdarbeiten und des Bauwesens einen Vorwand zu ungemessenen Profiten zu

geben. Man hat nichts in diesem Sinne getan. Wir glauben jedoch auf keinen Fall, daß man vor dieser Über, von diesen Überlegungen zurückweichen soll. Und wir haben es schon beschlossen, uns an die nationalen und internationalen Arbeiterorganisationen zu wenden, einen Aufruf an die Bewohner der unglücklichen Gebiete zu erlassen, die öffentliche Meinung zu unterrichten und dieser zu zeigen, daß es nicht nur im Interesse der in Rede stehenden Gebiete liegt, sondern im Interesse ganz Europas, aller Nationen, die von dem Zusammenbruch ergriffen oder doch von derselben Gefahr bedroht sind.

Ohne ein freies Zusammenwirken der Völker bei dieser Arbeit, ohne eine „Solidarisation“ der materiellen, moralischen Interessen der Nationen treibt Europa zu einem Zusammenbruch und mit ihm die Welt. Darauf werden wir niemals genug hinweisen können.

Verschiedenes.

Vom Nutzen einer ländlichen Fortbildungsschule wurde dem „Volkswillen“ berichtet: Nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten war es gelungen, in einem Dorfe des Kreises Alneburg eine ländliche Fortbildungsschule zu gründen. Nur ungern folgten viele Schüler dem Unterricht, und der Lehrer hatte viele Mühe. Allmählich gelang es ihm aber doch, Interesse am Unterricht zu wecken, und zwar dadurch, daß er häufig Beispiele des praktischen Lebens im Unterricht besprach. So wurde eines Tages eine Holzversteigerung durchgenommen, und die Schüler erhielten den Auftrag, einen Auftrag in Form eines Besuches an die Forstverwaltung zu schreiben, in dem wegen der hohen Holzpreise um Ueberlassung einiger Meter Holz zum Zappreise gebeten wird. Als die Aufträge abgeliefert werden sollten, hatte der säumigste Schüler seinen Auftrag nicht zur Hand. Auf Befragen, wo er den Auftrag habe, erklärte er trocken, den habe er in den Briefkasten gesteckt. Wie groß war aber das Erstaunen des Lehrers, als der Schüler ihm eines Tages erklärte, die Forstverwaltung habe aus den angeführten Gründen das Gesuch genehmigt und ihm 10 m Holz zum Zappreise überlassen. Seit der Zeit hat der Lehrer nicht mehr über mangelhaften Besuch der Fortbildungsschule zu klagen, und die früheren Gegner der Anstalt sind nun eifrigste Befürworter dieser segensreichen Einrichtung geworden.

Fachliteratur.

Die Oelfarbe in Kunst und Handwerk. 4 Vorträge zur Frage der normalen Oelfarben und Malgründe von Dr. Alexander Eibner, Professor und Vorstand der Versuchsanstalt für Maltechnik an der Technischen Hochschule in München. Verlag B. Heller, München, Herzog-Maxstr. 4. Preis 4,20 M. Der vorliegende Band (Bänd. 6 der Monographien), auf dessen Erscheinen wir bereits voriges Jahr hingewiesen haben, enthält weitere 4 Vorträge des bekannten Künstlers und Farbenchemikers Professor Eibner. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor:

- 1. Vortrag. I. Zusammensetzung der fetten Öle. Die fetten Öle als Gemenge gemischte Glyceride. Die quantitative Zusammensetzung der Öle. II. Der natürliche Trockenvorgang fester Öle im Lufttrocknen und sogenannte nichttrocknende Öle. Dichtwirkung auf den Trockenvorgang. Physikalische Ursachen des Antrocknens von Aufstrichen fester Öle. Die bisherige Theorie des Trockenvorganges fester Öle. Die Theorie der stufenweisen Verfestigung. Das Vergilben fester trockenender Öle und von Oelfarbenaufstrichen. Nachweis der Wasserwirkung beim Trocknen fester Öle.
- 2. Vortrag. Die Frage des Durchtrocknens, Wiedererweichen durch Ueberstrich. III. Ursachen der Stoffverluste beim Trocknen fester Öle. Verlauf des Trocknens nach den neuesten Erfahrungen. Zusammensetzung des Linolyns. IV. Maltechnische Unter-

Schiede zwischen Sein- und Möhsöl. Das normale fette trocknende Öl.

8. Vortrag. V. Normale Trockenvorgänge. Einflüsse des Alters, der Temperatur und der Schichtdicke. Folgen des Dickmalens. Einfluß der Feuchtigkeit. Einfluß der Trockenheit. Einfluß des direkten Sonnenlichtes. VI. Verhalten der Farbstoffe zum Gelbwerden mittel. a) Katalytische Beeinflussung des Trocknens fester Öle durch Mineralfarben; b) die Blei- und Bleierzfarbfrage; c) Beeinflussung der Zusammensetzung des Gelbindemittels durch chemische Wasserwirkung von Farbstoffen auf dasselbe. Das Verhalten der freien ungesättigten Fettsäuren im Lufttrocknen und zu den Fettsäuren.

4. Vortrag. VII. Die Kostschuffrage. VIII. Seinerfärbemittel. a) Gehärtete Garze, Esterharze; b) Kumaronharze; c) Phenolharze (Formaldehydharze); d) sonstige Erzeugnisse aus Teeren, Celluloselösungen. IX. Frage der normalen Künstlerfarbe.

Literarisches.

Ernst Haack als Dichter. Unter diesem Titel ist im Verlag Josef Gantner in Dresden, N. in geschmackvoller Ausstattung, mit dem Bildnis des im vorigen Herbst verstorbenen bekannten Arbeiterdichters geschmückt, ein Bändchen Gedichte erschienen, die Haack seiner Gattin widmen wollte und nun von seiner Tochter in lieber Erinnerung an den Sängler des Waldes herausgegeben wurde. Diese Dichtungen von ganzem Empfinden, tiefem Ernst sind im edelsten Sinne zur Erbauung berufen. Bei dem reichen Inhalt, Witz und Heide, von Lieb und Leid, Sonne, Mond und Sterne, Jugend und Alter und Aufwärts, geht das ganze Leben von Mensch und Natur an unserer Seite in poetischer Weise vorüber, eine Gabe, für die wir unsern Genossen dankbar sind und die uns die Erinnerung an ihn wach halten wird. Wir wünschen dem Bändchen die weiteste Verbreitung. Der Preis des Buches ist 6,50 M.

Sterbetafel.

- Berlin. Am 15. Dezember starb der Kollege Josef Wenzel, geboren am 17. März 1885 in Schlegel. — Am 21. Dezember starb der Kollege Carl Schade, geboren am 14. Juli 1860 in Posen.
- Düsseldorf. Am 11. Dezember starb unser Kollege Ferdinand Holland im Alter von 61 Jahren infolge Speiseröhrentrebs. — Am 21. Dezember starb nach langem Leiden unser Kollege Bernhard Gehring im Alter von 45 Jahren an Lungen- und Knochen Tuberkulose.
- Essfurt. Am 21. Dezember starb im Alter von 48 Jahren unser ältestes Mitglied Hermann Siebert an Darmtrebs. Er war über 25 Jahre ein fleißiger für den Verband aufopferndes Mitglied.
- Glogau. Am 6. November starb unser Kollege Albert Eißner im Alter von 84 Jahren. — Am 14. November starb unser Kollege Max Krutenberg im Alter von 80 Jahren.
- Soran. Am 18. Dezember starb unser Mitglied Bernhard Partsch.
- Wiesbaden. (Zahlstelle Barmstadt.) Am 29. Oktober starb der Kollege Karl Schäfer im Alter von 88 Jahren an einem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte. — (Zahlstelle Dohheim.) Am 3. Dezember starb plötzlich der Kollege Wilhelm Krieger im Alter von 59 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Woche vom 9. bis 15. Januar 1921 ist die 2. Beitragswoche.

Tetralin, ein deutsches Lösungsmittel von stets gleicher Beschaffenheit, billig in der Verwendung zum Lösen, Verdünnen, Abwaschen usw., usw. **Auskunft erteilt Tetralin G. m. b. H., Berlin W 8.**

Gesucht wird erste Kraft für Auto- u. Karosserie-Sattlererei bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Logis vorhanden. Unverheiratete, nur erste Kräfte, wollen sich melden bei Peter Wästen, Café (Dessau), Kaiserplatz 31.

Erdige Wagenlackierer für Karosserien und Karosserien werden sofort eingestellt. Angebote unter W. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Abendkurse für neue Holz- u. Marmararbeiten, auch für Kriegsbeschädigte, erstellt durch Fr. Popp, Hamburg-Elbend., Regelfabrik 27, Spil. Anmeldungen täglich.

Malerschule Buxtehude gegr. 1877. Kriegsbeschädigten-Kurse. Große Schule für Dekorationsmalerei. Goldene Medaillen u. Ehrenpreise. Prospekt durch die Direktion.

la Möbellack, per Kilogramm 21 M.
Emaillack, weiß, per Kilogramm 28 M.
Bleiweiß in Öl, per Kilogramm 18 M., im Faß 15 M.
Gustav Stephan, Berlin O 34, Wilhelm-Stolze-Straße 28, u. Fernspr.: Königstadt 7317.

Wilhelm Walter Öle, Lacke, Leime. Billigste Bezugsquelle für Maler und Lackierer. Hamburg, Barmstedterstraße 72. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Pinsel u. Strohbürsten jeder Art für Industrie u. Handwerk liefert seit Jahren am vorzüglichsten **H. W. Witte, Berlin,** Hufelandstr. 46. Tel.: Alx 332.

Deckweiss
Lithopone „Rotsiegel“
Syndikatsware 30%
Fabrikat: Marienhütte, Sachtleben u. Gelsenkirchen bei Abnahme in Fässern von 100 und 250 kg, so lange der Vorrat reicht, zum Preise von 7,50 M. pro Kilogramm ab Station Wulfel gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Deutsche Gummi-Regenerierfabrik Haas & Co., Hannover-Wulfel
Fernspr.: Nord 409 u. 7612. Tel.-Adr.: Unitas Hannover.

Farben- u. Kieselreißputz. Deutsche Reichspatente
Baurat Unruh Individ. künstlerische Innendekoration. Voll-Ersatz für Marmor und Wandplatten. Hoher Verdienst. Billige Herstellung, daher überall anzuwenden. Ausführungsrecht f. Bez. v. 10 000 Elmwohn. 100 M. i. l. Vielfach bewährt, absolut dauerhaft und wohlfeil.

Emailleweiss
Ia für Küchen, Dielen usw. 26 M. pro Kilo
II Firnisersatz, extrahell, toerfrei 20 " " " " " " " "
Probekannen von 2 1/2 und 5 kg Inhalt gegen Nachnahme.
Chemische Fabrik Rud. Oehlke, Berlin SO 101, Lübbener Straße 1. Telefon: Moritzplatz 1709.

Geld verdienen ist schwer für denjenigen, der nicht die richtigen, ob Beschäftigungsloser, ob im Haupt- oder als Nebenberuf, der sich sofort meine Buchstabenpausen zur Verfertigung von Brillant-Glaspatarmalereien sowie auch zur Herstellung von Glaspatarmalereien aller Art zu senden läßt. Mit Hilfe meiner Buchstabenpausen kann jedermann sofort die saubersten Glas- und Glaspatarmalereien herstellen. Besonders sehr wirksam sind die ganz neuen Aluminium-Glaspatarmalereien, die etwas ganz Neues und wirklich Vorzügliches sind. Ganze Serie Buchstabenpausen, bestehend aus 18 Doppelalphabeten (jedes Alphabet 26 große und 26 kleine Buchstaben in verschiedenen Schriftarten und in 5 verschiedenen Höhen von 1/4 bis 5 cm) sowie Zahlen, Zeichen und Verstärkungen in 4 verschiedenen Höhen, nebst fertigen Kristallglas im Werte von allein 5,50 M., einem Bogen Goldfolien und einem Bogen Brillant-Aluminium sowie Gebrauchsanweisung. Preis der kompletten Serien nur 21 M. gegen Nachnahme.
Albin Hutmacher, Maler, Sitten im Rheinland.